

## "Taubheit: Diese Krankheit wird bald besiegt sein. Schon heute können 98 von 100 gehörlosen Patienten dank der Mikroelektronik wieder hören."

Unter dieser Überschrift findet sich in der [Juli-Ausgabe des P.M.-Magazins](#) ein Abschnitt über das Cochlear Implantat - im Rahmen des Artikels "Der elektronische Mensch". Im nächsten Abschnitt geht es dann um den Sieg über die Querschnittslähmung.

Taubheit = Krankheit, vergleichbar der Querschnittslähmung?

98% der gehörlosen Patienten können WIEDER hören?

Falscher kann Information kaum sein! Sie dokumentiert auf populärwissenschaftliche und populistische Weise die totale Unkenntnis der Materie. Verschlimmert wird diese Desinformation dadurch, daß die medizinischen und physikalischen Details richtig dargestellt werden. Dem Leser erscheinen die Informationen demzufolge als glaubwürdig.

Die Unkenntnis der Materie zeigt sich schon in der Gleichsetzung des Begriffs Taubheit mit Krankheit. Deutlicher kann eine audistisch und defizitär ausgerichtete Sichtweise nicht dokumentiert werden.

Zuallererst muß differenziert werden. Spätertaubte, also Menschen, die ihr zuvor intaktes Gehör durch Krankheit oder Unfall verloren haben, empfinden natürlich ihre Taubheit als etwas Krankhaftes. Für sie ist ein Cochlear-Implantat, das ihnen das Gehör wenigstens teilweise zurückgibt, sicherlich ein Segen.

Taubgeborene dagegen haben NICHTs verloren. Man kann sie nicht WIEDER hörend machen, weil sie nie in ihrem Leben gehört haben, sie empfinden an Ihrem So-Sein nichts Krankhaftes, und die überwältigende Mehrheit von ihnen wünscht keineswegs, hörend zu werden - was für Hörende schwer vorstellbar ist. Die Gehörlosen aller Länder der Welt haben ihre nationalen Gebärdensprachen entwickelt. Die Gebärdensprache ermöglicht ihnen eine unbeschwertere Kommunikation und eliminiert die Behinderung - einmalig unter allen Behinderungsarten. Darüber hinaus ermöglicht die Gebärdensprache eine einfache Kommunikation auch über Ländergrenzen hinweg. Und voller Stolz können Gehörlose auf ihre eigenständige Kultur verweisen. **Alles, was per Operation - ob nun per Sterilisation zur Nazizeit oder per CI heute - die Taubheit beseitigen will, erscheint Gehörlosen deshalb als Bedrohung ihrer Identität, ihrer Gemeinschaft und ihrer Sprache und Kultur.**

Ob taubgeborenen Kindern mit einer CI-Operation wirklich geholfen wird, ist mehr als fraglich. Die Erfolge der Operationen sind sehr unterschiedlich. Aber in keinem Fall wird ein taubes Kind zu einem normalhörenden Kind umoperiert werden. Simpelstes und einleuchtendstes Indiz: das Richtungshören. Weder mit einem in Brusttasche noch am Gürtel befestigten Sprachprozessor, noch mit einem noch zu entwickelnden hinter dem Ohr wird Richtungshören ermöglicht. Es ist halt nur monophones Hören, und das zumeist in einer so schlechten Qualität, daß die Operierten bestenfalls in den Status von Schwerhörigen versetzt werden. Und worüber sich Mediziner üblicherweise keine Gedanken machen: Welchen sozialen Status wird das operierte Kind einnehmen? In der Welt der Hörenden wird es sicherlich in den meisten Fällen Außenseiter bleiben. Da der Gebrauch der Gebärdensprache zudem von Pädagogen und Therapeuten tabuisiert wird, bleibt ihm auch die Welt der Gehörlosen verschlossen - ein Leben "zwischen allen Stühlen" ist vorprogrammiert.

Ob ein gehörloses Kind davon nun wirklich profitiert? Wie dem auch sein, ob das Kind in eine soziale Position im Niemandsland befördert wird, ob das Gehör mehr oder weniger gut ersetzt wird durch das CI - einer profitiert in jedem Fall, der Operateur.



Nun geht es sicherlich nicht darum, gute und erfolgreiche Ärzte, die in vielen Fällen unschätzbare Hilfe leisten, zu verketzern. Es geht darum, einseitige und entstellende Sichtweisen deutlich zu machen. Wenn von 98% bereits wieder hörenden Gehörlosen die Rede ist, so ist das einfach in mehrfacher Hinsicht falsch. Und wenn an keiner Stelle des Artikels Einschränkungen gemacht werden, keinerlei Skepsis

deutlich wird, keinerlei Probleme sichtbar werden,  
dann muß schon auf eine kritiklose Fortschrittsgläubigkeit, die offensichtlich von profitorientierten Medizinern übernommen wurde,  
hingewiesen werden.

Ein Artikel im P.M.-Magazin über die Welt der Gehörlosen, ihre traumhaft schöne Sprache und ihre Kultur würde sicherlich auf mindestens  
das gleiche Interesse bei den Lesern stoßen wie der Artikel über den "elektronischen Menschen".

[Bernd Rehling](#)

[Leserbrief von Detlef Schweigert, Erlangen, zu diesem Kommentar](#)

[Leserbrief von André Wendlandt](#)

[Weitere Informationen zum Thema Cochlear Implant](#)

[zum Anfang](#)

[Zurück zur vorigen Seite](#)